

Sachdokumentation:

Signatur: DS 5497

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/5497



Nutzungsbestimmungen

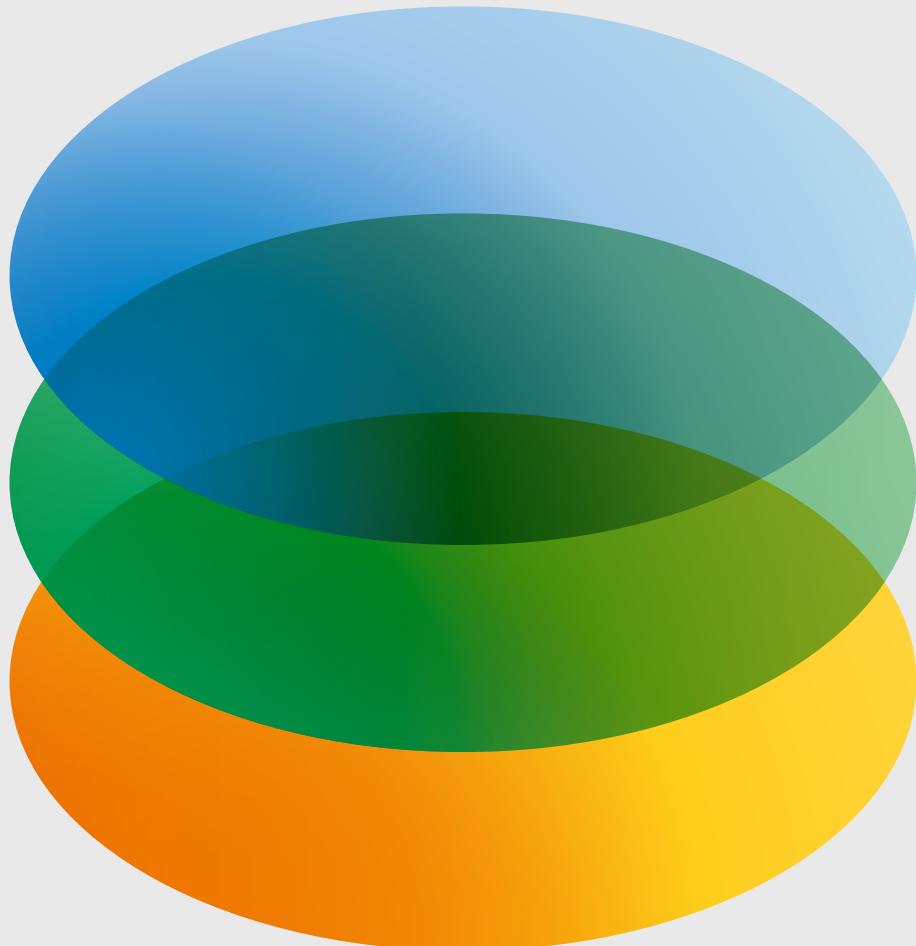
Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz

Ein Argumentarium für die Praxis



5 Vorwort

6 Einleitung

- 7 Ziele des Berufskodex
- 8 Grundlagen
- 8 ▪ Definition der Sozialen Arbeit der IFSW/IASSW von 2014
- 8 ▪ Ethische Prinzipien der IASSW von 2018
- 9 ▪ Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft von 1999

10 Grundprinzipien

- 10 Menschenwürde
- 10 Menschenrechte
- 11 Soziale Gerechtigkeit

12 Prinzipien

- 12 Ganzheitliche Betrachtung des Menschen
- 12 Integrität
- 13 Ermächtigung
- 13 Partizipation und soziale Teilhabe
- 14 Selbstbestimmung
- 14 Achtung der Verschiedenheit
- 15 Diskriminierungsverbot
- 16 Gemeinschaftliche Verantwortung
- 17 Nachhaltigkeit
- 17 Prävention

18 Handlungsleitlinien

- 18 Gerechter Zugang zu Ressourcen für alle Menschen
- 18 Bekämpfung ungerechter Politik und Praktiken
- 19 Machtbewusstsein
- 19 Professionalität
- 20 Vertraulichkeit und Privatsphäre
- 21 Umgang mit Digitalität

22 Verbindlichkeit und Umsetzung

Impressum

Projektleitung: Nadia Bisang, Inés Mateos

Inhalt und Redaktion: Nadia Bisang, Céline Ehrwein,

Simone Gremminger, Camille Naef, Milena Teuscher, Rahel Wüst

Echogruppe: Susanne Beck, Claude Bovay, Florence Cadonau,

Sonia De Almeida, Daniela Duff, Céline Erard, Lea Estermann,

Véronique Gaspoz, Marilou Gumy, Jocelyne Haller,

Samuel Kneubühler, Sabine Muff, Sandro Monti, Anne Uphoff

Gestaltung: Andrea Stebler Druck: Druckerei Reitschule Bern

Ausgabe: Januar 2026

Vorwort

Anstoss für die Revision des bisherigen Berufskodex von 2010 gaben die neuen internationalen Dokumente - die internationale Definition der Sozialen Arbeit von 2014 sowie die internationalen ethischen Prinzipien von 2018. Diese wurden von der International Federation of Social Workers (IFSW) und der International Association of Schools of Social Work (IASSW) erarbeitet und publiziert. Beide sehen explizit eine Kontextualisierung ihrer Inhalte auf nationaler/regionaler Ebene vor.

Der vorliegende Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz wurde in einem partizipativen Aushandlungsprozess verschiedener Projektgruppen sowie der Gremien von AvenirSocial erarbeitet.

Eine Befragung der Mitglieder von AvenirSocial sowie Fachpersonen der Sozialen Arbeit zum Berufskodex von 2010 zeigte, dass die Erwartungen an ein solches Dokument stark variieren. Um diesen unterschiedlichen Anforderungen gerecht zu werden, setzt sich der überarbeitete Berufskodex aus mehreren Elementen zusammen:

5

- Das hier vorliegende **Kerndokument**, welches die Grundprinzipien, Prinzipien und Handlungsleitlinien der Sozialen Arbeit vereint.
- **Digitale Begleitressourcen**, die integraler Bestandteil des Kodex sind. Sie umfassen theoretische Grundlagen, praxisorientierte Hinweise und Beispiele sowie einen praktischen Leitfaden zum Umgang mit berufsethischen Dilemmata. Ergänzende Instrumente unterstützen zudem die vertiefte Auseinandersetzung mit konkreten Fallfragen.
- **Umsetzungsinstrumente**, die dazu dienen, den Kodex lebendig zu halten und seine Inhalte nachhaltig zu verankern.

Zusammen bilden diese Elemente den neuen Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz. AvenirSocial möchte damit den berufsethischen Diskurs über aktuelle Herausforderungen und Entwicklungen in der Sozialen Arbeit auf vielfältige Weise fördern.

Einleitung

Fachpersonen der Sozialen Arbeit sind ständig mit der Frage nach der Begründung und Tragweite ihrer Entscheidungen und Handlungen konfrontiert, insbesondere wenn die Anwendung ethischer Prinzipien komplex oder unklar ist, oder wenn wirtschaftliche, politische oder andere Zwänge damit in Konflikt stehen.

Ein zentrales Merkmal der Sozialen Arbeit ist, dass sie sich in einem Spannungsfeld bewegt, das häufig von ethischen Dilemmata und Ermessensspielräumen geprägt ist. Fachpersonen der Sozialen Arbeit müssen in ihrer täglichen Arbeit regelmässig differenzierte Entscheidungen treffen. Viele Adressat*innen der Sozialen Arbeit befinden sich in vulnerablen Lebenssituationen, was den Druck erhöht, verantwortungsbewusst zu handeln. Zudem besteht zwischen Fachpersonen der Sozialen Arbeit und den Adressat*innen oft ein Machtgefälle, das eine besondere Reflexion und Sensibilität erfordert.

In vielen Kontexten der Sozialen Arbeit stehen Fachpersonen vor komplexen Anforderungen, weil sie verschiedenen Mandaten gerecht werden müssen, die in einem Spannungsverhältnis zueinander stehen: So können gesetzliche oder institutionelle Vorgaben den Bedürfnissen der Adressat*innen entgegenstehen, deren Wünsche im Widerspruch zu den fachlichen Standards der Sozialen Arbeit stehen oder die Erwartungen der Auftrag- und Arbeitgeber*innen nicht mit den ethischen Prinzipien der Sozialen Arbeit übereinstimmen. Fachpersonen hinterfragen diese unterschiedlichen Anforderungen stets im Hinblick darauf, ob sie den professionellen Standards und ethischen Prinzipien entsprechen. Ziel ist es, eine fundierte fachliche Haltung zu entwickeln und diese im Praxisalltag umzusetzen.

Die Vielschichtigkeit der Problemlagen und die gemeinsame Lösungsfundung mit Individuen, Gruppen und Gemeinschaften prägen die Praxis der Sozialen Arbeit. Der Umgang mit Widersprüchen, Loyalitätskonflikten und Interessensgegensätzen gehört zu ihrem professionellen Alltag.

Für Fachpersonen der Sozialen Arbeit ist es deshalb wichtig, auf einen berufsethischen Orientierungsrahmen zurückgreifen zu können, um ihre Entscheidungen begründet zu treffen.

Der vorliegende Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz bildet die berufsethischen Grundlagen der Profession ab und unterstützt Fachpersonen bei der fundierten Entscheidungsfindung sowie der Entwicklung der eigenständigen beruflichen Position.

Ziele des Berufskodex

- Der Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz definiert die ethischen Richtlinien für das berufliche Handeln in der Sozialen Arbeit.
- Der Berufskodex schafft eine Grundlage für die ethische Auseinandersetzung und dient als Orientierungshilfe bei der Entwicklung einer professionsethisch begründeten Berufshaltung.
- Der Berufskodex stärkt die Berufsidentität und das Selbstverständnis von Fachpersonen der Sozialen Arbeit sowie der Netzwerke und Organisationen, in denen Soziale Arbeit praktiziert wird.
- Der Berufskodex legitimiert den Status der Sozialen Arbeit als Profession und das Handeln von Fachpersonen der Sozialen Arbeit für sie selber, für die Adressat*innen, sowie für Dritte.
- Der Berufskodex ist ein Instrument zur ethischen Begründung der Arbeit mit Adressat*innen, die in besonderer Weise verletzlich oder benachteiligt sind, und zwar mit Individuen, Familien, Gruppen und Gemeinschaften. Der Kodex trägt dazu bei, den Schutz der Integrität der Personen, auf die die Soziale Arbeit einwirkt, zu gewährleisten.
- Der Berufskodex ist ein normativer Bezugsrahmen für den Berufsstand. Er richtet sich an Personen und Organisationen, die von der Sozialen Arbeit betroffen sind: Fachpersonen, Vereine und Netzwerke, Ausbildungsstätten, Forschende, Studierende, Auftraggeber*innen, Arbeitgeber*innen, Organisationen und Adressat*innen der Sozialen Arbeit.

Grundlagen

Die internationale Definition der Sozialen Arbeit des IFSW/IASSW von 2014

«Soziale Arbeit fördert als Profession und wissenschaftliche Disziplin gesellschaftliche Veränderungen und Entwicklungen, den sozialen Zusammenhalt und die Ermächtigung und Befreiung von Menschen.

Dabei sind die Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit, der Menschenrechte, der gemeinschaftlichen Verantwortung und der Anerkennung der Verschiedenheit richtungsweisend.

Soziale Arbeit wirkt auf Sozialstrukturen und befähigt Menschen so, dass sie die Herausforderungen des Lebens angehen und Wohlbefinden erreichen können. Dabei stützt sie sich auf Theorien der eigenen Disziplin, der Human- und Sozialwissenschaften sowie auf das Erfahrungswissen des beruflichen Kontextes.»

18

Ethische Prinzipien der IASSW von 2018

Die internationale Erklärung der ethischen Prinzipien der Sozialen Arbeit von 2018 zielt darauf ab, den Fachpersonen der Sozialen Arbeit in ihrem Streben nach höchstmöglichen berufsethischen Verhalten Hilfestellungen zu bieten. Dies betrifft die Prozesse der kontinuierlichen Auseinandersetzung mit dem eigenen Handeln und mit berufsethischen Dilemmata mit dem Ziel der ethischen Entscheidungsfindung.

Die Erklärung der ethischen Prinzipien von 2018 verweist auch auf die Verpflichtung von Arbeitgebenden, Lehr- und Forschungsstätten in ihren Kontexten dazu beizutragen, dass die ethischen Prinzipien in der Sozialen Arbeit eingehalten werden können.

Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft von 1999

Der Berufskodex basiert auf die Präambel sowie zahlreiche Artikel der Bundesverfassung. Besonders relevant sind Artikel 7, der die Menschenwürde betrifft, sowie Artikel 8, der die Gleichstellung garantiert und jede Form von Diskriminierung verbietet. Weitere verfassungsrechtliche Bestimmungen werden herangezogen, insbesondere Artikel 12, der das Recht auf Unterstützung in Notlagen behandelt, sowie Artikel 13, der den Schutz der Privatsphäre, das Recht auf Achtung des Familien- und Privatlebens sowie den Schutz vor missbräuchlicher Verwendung personenbezogener Daten umfasst. Auch die Artikel 35 und 36, die sich mit der Umsetzung und den Einschränkungen der Grundrechte befassen, sind im Hinblick auf die Berufsethik in der Sozialen Arbeit von besonderer Bedeutung.

Die in den beiden internationalen Dokumenten definierten Prinzipien sowie die Bundesverfassung sind Grundlagen für den vorliegenden Berufskodex. Von Bedeutung für den Berufskodex der Sozialen Arbeit sind ausserdem weitere internationale Abkommen des Europarats oder der Vereinten Nationen.

9

Die Definition von 2014 nennt zentrale Werte, die in diesem Kodex als Grundprinzipien aufgeführt werden. Nicht explizit genannt wird dort die Menschenwürde, die jedoch sowohl im Kommentar zu dieser Definition wie auch in den Internationalen ethischen Prinzipien von 2018 an erster Stelle kommt und so auch im vorliegenden Kodex als erstes Grundprinzip genannt wird.

Sowohl die Definition als auch die ethischen Prinzipien verweisen auf die verschiedenen Ebenen, in denen die Soziale Arbeit wirkt:

- im direkten Kontakt mit Individuen, Familien, Gruppen und Gemeinschaften (Mikroebene)
- innerhalb der Organisationen, in denen sie tätig ist und mit denen Adressat*innen in Kontakt kommen, indem Soziale Arbeit Strukturen mitgestaltet (Mesoebene)
- im gesellschaftlichen Kontext, wo sie sich für politische Veränderungen und wissenschaftliche Weiterentwicklung einsetzt (Makroebene).

Grundprinzipien

Menschenwürde

Die Menschenwürde bedeutet die Achtung und den Schutz eines jeden Menschen aufgrund seines Menschseins. Die Menschenwürde bezieht sich aber auch darauf, dass Menschen grundsätzlich in Abhängigkeit voneinander leben. Menschen sind verletzlich und entsprechend darauf angewiesen, von anderen Menschen in dieser Verletzlichkeit anerkannt und geschützt zu werden. Menschenwürde muss folglich im gegenseitigen Umgang immer wieder neu hergestellt werden.

Für die Soziale Arbeit bedeutet dies, dass sie die Integrität einer jeder Person schützt und sich für einen respektvollen Umgang untereinander einsetzt. Dabei nimmt sie auch gesellschaftliche Strukturen in den Fokus, die Menschen oder Gruppen diskriminieren.

Menschenrechte

Menschenrechte sind universell, unteilbar und unveräußerlich. Entsprechend gelten sie für jeden Menschen, jederzeit und ohne Einschränkung. Sie sind den Verfassungen und Gesetzen von Staaten vorgelagert.

Für die Soziale Arbeit sind die Menschenrechte eine essenzielle, allgemein verbindliche Grundlage, weil sie die Menschen vor staatlicher Willkür schützen und Minimalstandards für ein menschenwürdiges Leben definieren.

Menschenrechte helfen auch zwischen Legalität und Legitimität zu unterscheiden. Für die Soziale Arbeit ist das wichtig, weil nicht jedes Gesetz, an ethischen Prinzipien gemessen, legitim und richtig ist.

Soziale Gerechtigkeit

Menschen und Gemeinschaften haben unterschiedliche Ausgangslagen, die ihren Werdegang und auch ihre Chancen massgeblich beeinflussen. Allen Menschen die gleichen Rechte zuzugestehen reicht deshalb nicht aus, um ihnen ein menschenwürdiges Leben zu garantieren. Vielmehr müssen Ressourcen gezielt umverteilt und Menschen mit weniger Möglichkeiten solidarisch unterstützt werden. Soziale Gerechtigkeit setzt sich als ausgleichende Gerechtigkeit dafür ein. Im Sinne der Chancengerechtigkeit und der Barrierefreiheit ermöglicht sie Menschen gleichwertige Zugänge zur Erfüllung ihrer Bedürfnisse, zu ihrer Entfaltung und Entwicklung.

Menschen sind voneinander und von einer funktionierenden Umwelt abhängig. Entsprechend sind soziale Gerechtigkeit und Umweltgerechtigkeit, als ein Recht der Menschen auf ein Leben in einer gesunden und sicheren Umwelt mit Zugang zu fair verteilten und nachhaltigen Ressourcen, untrennbar. Beide – soziale Gerechtigkeit und Umweltgerechtigkeit – sind lokal, international, global und generationenübergreifend zu verstehen.

Menschen und Gesellschaften sind aufgefordert, in ihrem Handeln stets andere Menschen und die Umwelt mitzudenken. Die Soziale Arbeit setzt sich deshalb mit sozial- und umweltgerechtem Verhalten für die Beseitigung sozialer Ungleichheiten ein. Dabei sind auch historische Ungerechtigkeiten mit Bezug zur Schweiz von der Sozialen Arbeit zu reflektieren und aufzuarbeiten. Soziale Arbeit arbeitet daran, Barrieren abzubauen, die Menschen daran hindern, ihre Rechte und Chancen wahrzunehmen. Dies kann durch individuelle oder kollektive Unterstützung, Arbeit in und an Organisationen oder politischem Engagement geschehen.

Prinzipien

Ganzheitliche Betrachtung des Menschen

Die Anerkennung jeder Person in ihrer Ganzheitlichkeit verlangt, Menschen in ihrer ganzen Komplexität und mit ihrer je eigenen Geschichte, Identität und in ihren Kontexten anzuerkennen.

Für die Soziale Arbeit bedeutet dies, den verschiedenen Dimensionen des Lebens, welche jeden Menschen einzigartig machen, Rechnung zu tragen.

Durch eine systemische Sicht auf den Menschen und sein Umfeld sucht die Soziale Arbeit nach individuellen Lösungen und trägt, wenn nötig, mit interdisziplinärer Zusammenarbeit zur Anerkennung jeder Person in ihrer Ganzheit bei.

Integrität

Unter Integrität wird die körperliche, psychische und sexuelle Unversehrtheit verstanden. Entsprechend steht der Schutz aller Menschen vor Gewaltanwendungen jeglicher Art im Zentrum. Im Falle von Selbst- und/oder Fremdgefährdung sind Ausnahmen denkbar.

Für die Soziale Arbeit heisst das, dass dem Schutz der Integrität auch wegen seiner Nähe zur Menschenwürde eine zentrale Bedeutung zukommt. Entsprechend bedingt ein allfälliges Abweichen vom Prinzip eine differenzierte Auseinandersetzung mit der konkret vorliegenden Situation und eine gezielte Abwägung der damit verbundenen rechtlichen und berufsethischen Aspekten. Besonders vulnerablen Personen und Gruppen ist dabei erhöhte Beachtung entgegenzubringen.

Ermächtigung

Ermächtigung bezeichnet die Stärkung der Fähigkeiten und des Selbstbewusstseins von einzelnen Menschen oder Gemeinschaften, um ihre Rechte einfordern und ihre Interessen vertreten zu können.

Die Soziale Arbeit informiert, vernetzt und mobilisiert sowohl auf individueller als auch auf gesellschaftlicher Ebene, um Menschen und Gemeinschaften bei der Entwicklung und Entfaltung von Fähigkeiten, die sie für eine eigenständige Lebensbewältigung benötigen, zu unterstützen.

Partizipation und soziale Teilhabe

Menschen sind auf den Austausch mit anderen Menschen, die Teilhabe an Gemeinschaften und sozialen Systemen, sowie den Zugang zu gesellschaftlichen Ressourcen angewiesen.

Die Soziale Arbeit setzt sich dafür ein, Menschen bei Aushandlungs-, Entscheidungs-, Gestaltungs- und Umsetzungsprozessen, die ihr Leben betreffen, aktiv einzubeziehen und zu beteiligen. Dabei werden die Menschen und Gemeinschaften als Expert*innen ihrer eigenen Situation betrachtet.

Durch politische Einflussnahme fördert die Soziale Arbeit den gerechten Zugang zu gesellschaftlichen Ressourcen und ermöglicht damit die soziale Teilhabe von Adressat*innen.

Selbstbestimmung

Selbstbestimmung bezeichnet das Recht einer Person im Hinblick auf ihr Wohlbefinden eine eigene Wahl und Entscheidungen zu treffen, sofern dies nicht die Rechte und legitimen Interessen anderer gefährdet.

Soziale Arbeit erkennt an, dass Menschen **entwicklungsfähig sind und bewusste Entscheidungen treffen können**. Dies erfordert jedoch Ressourcen wie gute Bildung, menschenwürdige Arbeit, Zugang zur Gesundheitsversorgung, sichere und stabile Wohnverhältnisse, **eine saubere Umwelt und Zugang zu Informationen sowie Rechtsmitteln und anwaltschaftlicher Vertretung**.

Die Soziale Arbeit verpflichtet sich, Menschen beim Erlangen und bei der Umsetzung ihrer Selbstbestimmung zu unterstützen. Zugleich ist sich die Soziale Arbeit bewusst, dass **Selbstbestimmung für viele Menschen nicht oder nur teilweise zugänglich ist**. Diese Hürden gilt es so weit als möglich abzubauen, insbesondere wenn diese in sozialer Ungerechtigkeit begründet sind.

Achtung der Verschiedenheit

Menschen sind von Natur aus insofern gleich, als dass sie alle dieselben menschlichen Bedürfnisse haben. Worin sich Menschen jedoch unterscheiden, ist die Art und Weise, wie sie Bedürfnisse befriedigen. Dies kann je nach Person, ihren Möglichkeiten und ihrem Kontext höchst unterschiedlich sein.

Im Sinne der Achtung der Verschiedenheit gilt es für die Soziale Arbeit, **diese Unterschiede anzuerkennen und gesellschaftliche Strukturen zu schaffen, welche dieser Verschiedenheit im Sinne der sozialen Gerechtigkeit Rechnung tragen**.

Diskriminierungsverbot

Das Diskriminierungsverbot ist ein zentrales Prinzip zur Sicherstellung von Gleichbehandlung, Chancengerechtigkeit und Menschenwürde. Es besagt, dass niemand aufgrund bestimmter Merkmale ungerechtfertigt benachteiligt oder herabgesetzt werden darf. Dieses Verbot ist ein fundamentaler Bestandteil von nationalem und internationalem Recht.

Die Soziale Arbeit setzt sich gegen jegliche Form der Diskriminierung ein, sei dies aufgrund von Geschlecht oder Geschlechtsidentität, sexueller Orientierung, Alter, Herkunft, Hautfarbe, Sprache, sozioökonomischem Status, Lebensform, Religionszugehörigkeit, weltanschaulichen oder politischen Überzeugungen, wegen einer körperlichen, geistigen oder psychischen Beeinträchtigung oder anderer Merkmale, die eine Person aufweist oder ihr zugeschrieben werden.

Die Soziale Arbeit setzt sich aktiv für die Überwindung von Diskriminierung und Unterdrückung in all ihren Formen ein. Sie erkennt an, dass eine Ungleichbehandlung diskriminierend ist, wenn sie sich auf gruppenbezogene Merkmale bezieht, zu einer ungerechtfertigten Benachteiligung oder Herabsetzung führt. Gesetze, Politik oder soziale Normen können dann die Diskriminierung verstärken oder legitimieren.

In der Sozialen Arbeit wird hingegen anerkannt, dass eine Ungleichbehandlung nicht diskriminierend ist, wenn dadurch die Chancen für diskriminierte Personen oder Gruppen wiederhergestellt werden können.

Gemeinschaftliche Verantwortung

Der Begriff der gemeinschaftlichen Verantwortung betont, dass Menschen immer in Abhängigkeit von anderen Menschen und der Umwelt leben und nur im Miteinander menschliche Bedürfnisse befriedigen können.

In den Mittelpunkt tritt der Mensch als soziales Lebewesen, der im Wissen um die eigene Verletzlichkeit und Abhängigkeit Verantwortung für andere und die Gemeinschaft übernimmt. Insbesondere müssen wir der gemeinschaftlichen Verantwortung, die wir gegenüber zukünftigen Generationen und Bevölkerungen in anderen Teilen der Welt tragen, besondere Aufmerksamkeit schenken.

In der Sozialen Arbeit bedeutet dies, dass Menschen stets als Teil sozialer und ökologischer Systeme betrachtet werden müssen. Politische Prozesse auf regionaler und globaler Ebene gilt es dahingehend zu beeinflussen, dass Solidarsysteme gestärkt und soziale Isolation und Ausgrenzung verringert werden.

Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit basiert auf der Erkenntnis, dass das Überleben und das Wohlergehen der Menschen unmittelbar von der Bewahrung ihrer natürlichen Umwelt abhängen. Die Nachhaltigkeit erfordert einen bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Ressourcen, um das Gleichgewicht der globalen Ökosysteme langfristig zu sichern.

Soziale Arbeit setzt sich für einen gerechten Zugang zu diesen Ressourcen ein und trägt dabei den bestehenden Ungleichheiten Rechnung. Da die Klimakrise und ökologische Herausforderungen besonders verletzliche Bevölkerungsgruppen sowohl lokal als auch global überproportional treffen, engagieren sich Fachpersonen der Sozialen Arbeit aktiv für soziale und ökologische Gerechtigkeit.

Durch ihre interdisziplinäre Arbeitsweise, die Förderung sozialer Innovation und indem sie jede Person als handelnde Akteur*in des Wandels anerkennt, trägt die Soziale Arbeit zur Entwicklung nachhaltiger zukunftsorientierter Lösungen bei, die das Gemeinwohl in den Mittelpunkt stellen.

Prävention

Prävention bedeutet die Vorbeugung oder Verhinderung von Problemen, Risiken oder unerwünschten Entwicklungen, bevor sie eintreten.

Prävention in der Sozialen Arbeit umfasst systematische und proaktive Ansätze, um Belastungen, Gefährdungen oder Krisen zu vermeiden, die Lebensqualität zu fördern und soziale Teilhabe sicherzustellen. Ziel ist es, Schutzfaktoren zu stärken, Risiken zu minimieren und problematische Entwicklungen langfristig zu verhindern.

Handlungsleitlinien

Gerechter Zugang zu Ressourcen für alle Menschen

Fachpersonen der Sozialen Arbeit setzen sich für einen gerechten Zugang zu Ressourcen und deren gerechte Verteilung ein und erkennen an, dass grosse Ungleichheiten und Armut ernsthafte Bedrohungen für die menschliche Entwicklung darstellen.

Sie unterstützen nachdrücklich das Recht auf ein nachhaltig existenzsicherndes Einkommen, das durch umfassende soziale Sicherungssysteme oder menschenwürdige Arbeit gewährleistet wird. Fachpersonen der Sozialen Arbeit fördern auch alternative Formen des Beitrags zur Gesellschaft und Ökologie, die es allen ermöglichen, aktiv zum kollektiven Wohl beizutragen. Sie engagieren sich für die Anerkennung der Care-Arbeit.

In einer Gesellschaft, in der die Ressourcen knapper werden und zum Wohle aller eingesetzt werden sollen, ist eine gerechte und bedarfsorientierte Verteilung von entscheidender Bedeutung.

Fachpersonen der Sozialen Arbeit fordern sowohl auf lokaler und nationaler Ebene wie auch in der internationalen Zusammenarbeit ein, dass die verfügbaren Ressourcen optimal und nachhaltig genutzt werden. Sie setzen sich zudem dafür ein, dass ihnen ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt werden, um ihre Arbeit gut ausführen zu können.

Bekämpfung ungerechter Politik und Praktiken

Fachpersonen der Sozialen Arbeit engagieren sich, um Auftraggeber*innen/Arbeitgeber*innen, Politiker*innen, Behörden und die Öffentlichkeit auf unterdrückende, ungerechte oder schädigende Situationen und Politiken aufmerksam zu machen. Sowohl im beruflichen Kontext als auch als Mitglieder der Zivilgesellschaft setzen sie sich für eine demokratische Gesellschaft und die Wahrung der Rechtsstaatlichkeit ein. Sie klären

Menschen über ihre Rechte auf und unterstützen sie aktiv dabei, diese zu erhalten oder wiederzuerlangen und in der Gesellschaft Anerkennung zu finden.

Sie lehnen unfaire Praktiken entschieden ab und begegnen Konflikten, indem sie lösungsorientiert und im Einklang mit dem Berufskodex handeln.

Machtbewusstsein

Fachpersonen der Sozialen Arbeit handeln verantwortungsbewusst und aufrichtig und sind sich der eigenen Position sowie der damit verbundenen Machtverhältnisse bewusst. Sie gehen umsichtig und reflektiert mit diesen um.

Fachpersonen der Sozialen Arbeit machen Hierarchien und Machtstrukturen transparent und vermeiden Machtmissbrauch. Die Fähigkeit der Adressat*innen zur Selbstbestimmung ist in ihrer Arbeit stets zu berücksichtigen, insbesondere im Kontext von Zwang.

Professionalität

Fachpersonen der Sozialen Arbeit sind für ihr Handeln verantwortlich. Sie erfüllen ihre Aufgaben gewissenhaft und richten ihr Handeln nach Fach-, Methoden- und Wertewissen der Sozialen Arbeit aus.

Die Fachpersonen der Sozialen Arbeit verfügen über die für die Ausübung ihres Berufs erforderlichen Qualifikationen. Sie entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen kontinuierlich weiter, indem sie an Weiterbildungen teilnehmen und Instrumente wie Intervision und Supervision nutzen. Sie arbeiten kooperativ mit Kolleg*innen, Netzwerken, Ausbildungsinstitutionen und wissenschaftlichen Gremien zusammen und vertreten die Soziale Arbeit gegenüber Organisationen, Politik und Gesellschaft.

Bei sich widersprechenden Aufträgen treten Fachpersonen der Sozialen Arbeit in einen kritischen und konstruktiven Diskurs, setzen sich für

ihr professionelles Mandat ein und verteidigen ihre berufliche Expertise. Sie begründen ihre Entscheidungen transparent.

Fachpersonen der Sozialen Arbeit dokumentieren ihre Tätigkeit nach anerkannten Standards. Sie vermeiden jegliche diskriminierenden und abwertenden Formulierungen und unterscheiden zwischen überprüfbarer Fakten, Hypothesen und Deutungen.

Fachpersonen der Sozialen Arbeit achten darauf, ihre psychische und physische Gesundheit zu erhalten. Sie erkennen die Grenzen zwischen beruflicher und ausserberuflicher Zeit. Darüber hinaus setzen sie sich für gesunde und faire Arbeitsbedingungen ein, um die Qualität ihrer Arbeit sicherzustellen. Sie sind sich bedrohlicher Situationen bewusst und stellen ihre eigene Sicherheit in den Vordergrund.

Fachpersonen der Sozialen Arbeit verpflichten sich, den Berufskodex einzuhalten.

Vertraulichkeit und Privatsphäre

Fachpersonen der Sozialen Arbeit begegnen den Adressat*innen und ihrem Umfeld respektvoll und wohlwollend. Sie respektieren die Lebenssituationen von Individuen und Gemeinschaften.

Fachpersonen der Sozialen Arbeit handeln transparent und vertraulich und respektieren die Privatsphäre. Ihr Handeln orientiert sich dabei immer am Prinzip der Verhältnismässigkeit. Sie halten sich an die geltenden Bestimmungen zum Amts- und Berufsgeheimnis. Im Kontext von Gefährdungen wägen sie sorgfältig die Interessen ab, bevor sie Meldung erstatten.

Fachpersonen der Sozialen Arbeit klären Adressat*innen über die Möglichkeiten und Grenzen ihrer Interventionen auf. Sie stellen sicher, dass sie die Personen, die sie begleiten, transparent informieren und ihre Zustimmung einholen, bevor sie handeln. Die Fachpersonen der Sozialen Arbeit gewährleisten so ein wechselseitiges Verständnis der Situation.

Umgang mit Digitalität

Fachpersonen der Sozialen Arbeit sind sich bewusst, dass die Digitalität, also die Verbindung zwischen sozialen Medien/digitalen Technologien und Menschen, den beruflichen Alltag prägt.

Die Digitalität bietet Chancen für die Entwicklung menschlicher und nachhaltiger Lebensbedingungen. In diesem Sinne kann die Digitalität ein Hebel für Innovation im Dienst der sozialen Gerechtigkeit sein. Fachpersonen der Sozialen Arbeit achten darauf, digitale Technologien zu nutzen, um Inklusion zu fördern, die Netzwerkarbeit mit Gemeinschaften zu stärken und die Reichweite sozialer Massnahmen zu vergrössern.

Die Nutzung digitaler Technologien und sozialer Medien stellt auch eine grosse Herausforderung für die Prinzipien der Vertraulichkeit und des Schutzes der Privatsphäre dar. Fachpersonen der Sozialen Arbeit ergreifen gezielte Massnahmen, um diese Risiken zu begrenzen und zu verhindern. Darüber hinaus reflektieren und diskutieren sie die Entwicklung der Digitalität und deren Einsatzbereiche im Kontext der Sozialen Arbeit kritisch.

Fachkräfte der Sozialen Arbeit sind sich der mitunter diskriminierenden Verzerrungen von Algorithmen bewusst, setzen sich kritisch mit neuen Technologien auseinander und informieren sich über neue Erkenntnisse, die für die Soziale Arbeit relevant sind. Sie wissen, wie sie die Technologien nutzen können, um zur sozialen Gerechtigkeit beizutragen, ohne bestehende Ungleichheiten zu verschärfen.

Fachpersonen der Sozialen Arbeit sorgen dafür, dass die Adressat*innen Zugang zu digitalen Angeboten haben und begleiten sie bei der Entwicklung ihrer digitalen Kompetenzen.

Verbindlichkeit und Umsetzung

Fachpersonen der Sozialen Arbeit richten ihr Handeln am Berufskodex aus und setzen sich dafür ein, dass dieser als verbindlicher Bezugsrahmen anerkannt wird.

Im Rahmen der Begleitdokumente werden Instrumente zur kollegialen berufsethischen Entscheidungsfindung bereitgestellt, und Angebote zur Diskussion von berufsethischen Fragestellungen etabliert.

Fachpersonen der Sozialen Arbeit stützen sich auf den vorliegenden Kodex, um Aufträge zu hinterfragen oder anzufechten, die im Widerspruch zu ihm stehen. Sie setzen sich gegenüber Auftrag- und Arbeitgeber*innen dafür ein, dass die Bestimmungen des Berufskodex anerkannt und eingehalten werden.

Mitglieder von AvenirSocial verpflichten sich den Berufskodex umzusetzen.

Die Fachkommission für Berufsethik von AvenirSocial kann als beratendes Gremium bei komplexen berufsethischen Fragestellungen beigezogen werden.

Dieser Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz ersetzt den Kodex von 2010 und tritt am 1.1.2026 in Kraft.

**AvenirSocial
Schwarztorstrasse 11
Postfach
CH-3001 Bern**

**+41 (0)31 380 83 00
info@avenirsocial.ch
www.avenirsocial.ch**